

Die Frage der Schleuderausfuhr hat in den letzten Jahrzehnten die öffentliche Meinung lebhaft und anhaltend beschäftigt. Es wäre aber falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß man es hier mit einer neuartigen, erst mit der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre entstandenen Erscheinung zu tun hat. Die beiden Hauptursachen der Ausfuhr zu Schleuderpreisen, d. h. zu Preisen, welche dem Verkäufer keinen zur Verzinsung seines Kapitals und zur Vergütung seiner Unternehmertätigkeit genügenden Überschuß über seine Selbstkosten lassen, nämlich die Notwendigkeit, den heimischen Bedarf übersteigende Produktionsmengen abzustößen, und der Wunsch, unliebsame Konkurrenten zu vernichten, sind wirksam, seitdem es eine für den Markt produzierende Industrie gibt.

Im Jahre 1815, als nach dem Sturz Napoleons die Kontinentalsperre und die sonstigen durch die napoleonischen Kriege verursachten Handelsstörungen beseitigt waren, unter deren Schutz sich auf dem europäischen Kontinent die Anfänge einer modernen Industrie zu entwickeln begonnen hatten, forderte der spätere Lord Brougham vom Forum des Parlaments aus die englischen Industriellen auf, diesen neuen, festländischen Wettbewerb im Keim zu ersticken, selbst wenn dies nur durch einen zeitweiligen Verkauf zu Verlustpreisen möglich sein sollte<sup>1)</sup>. Und 10 Jahre später trat an derselben Stelle auch Hume für das nämliche Verfahren ein.

Über die Praxis der Engländer, ihre Überproduktion zu abnorm billigen Preisen ins Ausland abzustößen, beklagt sich

<sup>1)</sup> Seine Äußerung lautete: „that it was well worth while to incur a loss on the exportation of English manufactures in order to stifle in the cradle the foreign manufactures“. List, Nationales System der politischen Oekonomie S. 85.